

## Ausstellungen

### Wo die Zitronen blühen – das Orangerieparterre von Schloss Seehof wird wiederbelebt

*Memmelsdorf: Schloss Seehof, 26. April bis 07. Oktober 2012.*

Im Rahmen der Landesgartenschau, die bis 7. Oktober 2012 in Bamberg stattfindet, wird als externes Projekt – ähnlich der Meisterschau im Rahmen der Bundesgartenschau 2011 in Koblenz – das Orangerieparterre von Schloss Seehof wiederbelebt: 168 Pomeranzen- und Orangenbäume sind seit Ende Mai an jenem Ort aufgestellt, den bereits der Bamberger Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim vor rund 250 Jahren für seine Zitruspflanzen gewählt hatte. Seit 2009 wurde schrittweise die ursprüngliche Struktur des Parterres mit Wegen und Rasenflächen, Böschungen und Rampen sowie den Sandsteinplatten für die Aufstellung der Bäume realisiert. Parallel dazu wurden seit 2006 hochstämmige Zitrusbäumchen angekauft, akklimatisiert, zielgerichtet vorbereitet und in die Seehofer Pflanzkübel mit dem weiß-blau-grauen Flammenornament eingesetzt.

Schloss Seehof nahe Memmelsdorf wurde ab 1686 als Sommerresidenz der Bamberger Fürstbischöfe nach Plänen Antonio Petrinis errichtet. Nach der Säkularisation und der Verwahrlosung in Privatbesitz waren umfangreiche Sanierungsmaßnahmen nötig. Die fürstbischöfliche Sommerresidenz vor den Toren

Bamberg's lädt mit ihrem weitläufigen Park seit den umfangreichen Renovierungsarbeiten Ende des 20. Jahrhunderts wieder zum Besuch. Ein Teil des Schlosses wird heute zwar vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege genutzt, für die Besucher sind jedoch neun Schauräume des restaurierten Appartements der Fürstbischöfe zugänglich, darunter der großartige „Weiße Saal“ mit dem virtuosen Deckengemälde von Guisepppe Appiani. Eine besondere Attraktion des reich mit Götterfiguren bevölkerten Rokokogartens stellt die 1772 geschaffene Kaskade mit ihren extravaganten Wasserspielen und den bedeutenden Figuren von Ferdinand Tietz dar, die vor allem mit Mitteln der Messerschmitt Stiftung gerettet werden konnte. Im Norden der Gartenanlage befinden sich die von Balthasar Neumann geplanten Orangeriegebäude mit dem Memmelsdorfer Tor. Die großzügige Anlage der Doppelorangerie diente im 18. Jahrhundert als Winterquartier für exotische Gewächse, insbesondere für die kostbaren Zitruspflanzen. Teilweise werden die Gebäude heute wieder zu diesem Zweck genutzt. In einem anderen Teil wurde ein Lapidarium als Ferdinand-Tietz-Museum eingerichtet. Im Park finden im Sommer zudem Konzerte statt.

*Cornelia Oelwein*

Kontakt:  
Schloss und Park Seehof, 96117 Memmelsdorf, Tel: 0951 40 95 71.

*Schloss Seehof, Orangerie (© Bayerische Schlösserverwaltung).*



### Ritter, Recken, edle Frauen

*Neue Ausstellung zum Nibelungenlied auf der Burg Prunn im Altmühltal*

*31. Mai bis 30. September 2012, Burg Prunn, 93339 Riedenburg*

Gewissermaßen mit einem Paukenschlag wird die museale Neugestaltung der Burg Prunn im Altmühltal der Öffentlichkeit übergeben: Bis Ende Juli ist dort eine Nibelungenhandschrift der Zeit um 1330 zu sehen, die einst in diesen Räumen verwahrt war, bevor sie 1567 in den Besitz des bayerischen Herzogs gelangte und von dort in die Bayerische Staatsbibliothek. Heute ist der Prunner Codex eine ihrer kostbarsten Schmuckstücke. Nun kehrt die Handschrift zum ersten Mal wieder auf Zeit ins Altmühltal zurück. Um die Nibelungenhandschrift herum wurde eine Ausstellung konzipiert, die das Alltagsleben im Mittelalter allgemein und auf der Burg Prunn im Besonderen vorstellt. Dabei wird mit vielen alten Vorurteilen aufgeräumt: etwa, dass Ritter stets die Rüstung trugen, Frauen „nichts zu melden“ hatten; und es wird glaubhaft versichert, dass die Haken an der Decke eines kleinen Verlieses nicht für schreckliche Foltermarter dienten, sondern zur Aufbewahrung von Schinken und Würsten.

Im Sommer wird der Prunner Codex aus konservatorischen Gründen wieder in den Tresoren der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrt. Die übrigen Exponate aber bleiben bis zum 30. September auf der Burg; ein Großteil sogar darüber hinaus, um auch in Zukunft die Geschichte der Burg, ihrer Bewohner und der Nibelungenhandschrift, die auch ursprünglich aus der Gegend stammte, lebendig zu veranschaulichen. Der Verfasser dieser vierten „Handschrift D“ des Nibelungenlieds kam vermutlich aus Böhmen oder Süddeutschland, und einige darin erwähnte Orte liegen in unmittelbarer Nachbarschaft im Donauraum.

Das größte „Exponat“ jedoch ist die Burg selbst. Wie das Idealbild einer „Ritterburg“ thront Prunn auf steilem Fels 70 m über der Altmühl. Sie gilt als eine der schönsten Burgen Deutschlands. Weitgehend unzerstört vermittelt Burg Prunn, die in der Blütezeit des Burgenbaues um 1200 von den Herren von Prunn und Laa-



ber errichtet worden ist, einen guten Eindruck von der Bau- und Wohnkultur im Mittelalter. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gelangte die Burg in den Besitz der Fraunberger von Haag (östlich von München), die ihr bekanntes Gurre-Wappen, ein weithin sichtbares, aufsteigendes weißes Ross auf rotem Grund, an der südöstlichen Außenmauer der Burg Prunn anbringen ließen. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel, unter anderem der Wittelsbacher, ging die Anlage 1672 in den Besitz der Ingolstädter Jesuiten über, die barocke Spuren in der Burgkapelle hinterließen. Für die Erhaltung des bedeutenden Denkmals in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte sich schließlich kein Geringerer als König Ludwig I. von Bayern persönlich ein. Seit 1946 wird die Burg von der Bayerischen Schlösserverwaltung betreut. In den letzten Jahren hat der Freistaat Bayern daher große Summen in Prunn investiert, zuletzt 2010 rund 2,5 Mio. Euro für die aufwändige Dachstuhl-sanierung. Im Vorfeld der Ausstellung wurden 2012 erneut rund 300 000 Euro für die bauliche Erschließung ausgegeben. Historische Räume, die bisher nicht öffentlich zugänglich waren, wurden in den Rundgang integriert, darunter der mittelalterliche Palas und der wuchtige, 31 m hohe Bergfried, der zu den ältesten Bauteilen gehört. Trotz moderner Museumsauffassung wollte man die Burgräume möglichst authentisch erhalten – was hervorragend gelungen ist. Kein übertriebener technischer Aufwand – auch wenn digitale Nibelungenhandschrift, Film und Musik nicht fehlen –, sondern viele Informationen für die ganze Familie, Erklärungen etwa zu Redensarten, die ihre Herkunft im Mittelalter haben, daneben aber auch viele originale Realien und Nachbildungen zum Anfassen. Wie sah das Kerbholz aus? Wann war einer „auf den Hund gekommen“? Was gab's zu essen? Wie wurde gejagt? Wie fühlte sich der Stoff für ein Werktagskleid an, was trug man an Sonn- und hohen Feiertagen? Vieles wird für den Besucher im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar: Truhen können geöffnet, Helme aufgesetzt, mittelhochdeutsche Texte gelesen und Waffen inspiziert werden. Selbst einen gepanzerten Handschuh kann man anprobieren.

Resümee: Die Neugestaltung kann als rundum geglückt betrachtet werden.

*Burg Prunn im Altmühltal (Foto: Konrad Rainer, Salzburg, © Bayerische Schlösserverwaltung).*

Es ist nicht nur ein sehenswertes neues Burgmuseum entstanden, sondern zugleich ein interessantes Literaturmuseum. Und in der von der Bayerischen Schlösserverwaltung herausgegebenen wissenschaftlichen Begleitpublikation „*umb die vest Prunn*“ werden sowohl der aktuelle Stand der Forschung zum Nibelungenlied als auch die Geschichte der Burg und ihrer Architektur festgehalten<sup>1</sup>.

Öffnungszeiten:

April bis Oktober 9 bis 18 Uhr täglich; November bis

März, 10 bis 16 Uhr, Montag geschlossen. Besichtigung nur mit Führung. Bis September wird zudem ein vielseitiges Rahmenprogramm geboten. Informationen: [www.burg-prunn.de](http://www.burg-prunn.de) oder Telefon: 09442-3323.



Anmerkung

<sup>1</sup> *umb die vest Prunn*. Geschichte, Baugeschichte und der Prunner Codex (Forschungen zur Kunst- und Kulturgeschichte, Bd. XI), hrsg. von Sebastian Karnatz/Uta Piereth/Alexander Wiesneth, Bayerische Schlösserverwaltung 2012, ISBN 978-3-941637-15-3.

*Erste Doppelseite des „Prunner Codex“ (Cgm 31, fol. 1v und 2r, Bayerische Staatsbibliothek, München) (Foto: Bayerische Staatsbibliothek, München).*

